

„Gottesdienst für Zuhause“ am 7. Januar 2024
zu Epiphania

Gemeinsam feiern wir den ersten Gottesdienst in diesem
Jahr. Herzliche Einladung dazu!
Die Lieder sind nach dem Evangelischen Gesangbuch
angegeben. Christiane Elster

Einstimmung

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt.

(1. Joh 2, 8b)

Licht ist in der Advents- und Weihnachtszeit wichtig.
Lichter, die wir anzünden, erinnern uns an das Licht, das
Weihnachten in die Welt gekommen ist.
Mit den Weisen aus dem Morgenland treten wir an die
Krippe im Stall von Bethlehem und sehen das Wunder,
das dort geschehen ist.

Wir feiern Epiphania – Gott zeigt sich in unserer Welt.
Das Kind in der Krippe verändert unsere Welt.
Die Heilige Geistkraft führt Menschen aus der ganzen
Welt zusammen und verbindet sie zu einer Gemeinschaft.
Amen

Lied EG 52 Wisst ihr noch wie es geschehen

Psalm 100/EG 740

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!
Dienet dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkennt, dass der HERR Gott ist!

Er hat uns gemacht und nicht wir selbst
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,
zu seinen Vorhöfen mit Loben;
danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der HERR ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.

Gebet

Ewiger Gott,
die Welt ist nicht einfach zu durchschauen.
Überall gibt es Licht und Schattenseiten.
Schärfe unseren Blick
durch deine Taten und Worte.
Erbarme dich unser.

Gütiger Gott,
ein Mensch, der uns gegenübersteht,
ein Mensch, der uns anschaut,
berührt, mit uns durch das Leben geht –
klarer kannst du dich uns nicht zeigen.
Dank und Ehre sei dir!

Geführt von einem einzigen Lichtpunkt
am sonst dunklen Himmel,
haben wir die Verheißung,
dass es nicht dunkel bleiben wird über uns.
Dein Licht, Gott, weist uns den Weg zu dir.
Es lenkt nicht nur unsere Augen,
sondern erleuchtet auch unsere Herzen.

Deine Liebe führt uns zum Ziel, mag der Weg uns auch unübersichtlich erscheinen.

Dafür danken wir dir,
Licht der Welt.
Amen

Lesung aus Mt 2, 1-10

Wir hören von den drei Weisen, die ein besonderes Licht am Himmel entdecken. Sie folgen dem Stern bis nach Bethlehem.

Die Lesung steht bei Matthäus im 2. Kapitel:

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.“

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: „In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: „Zieht

hin und forscht fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr´s findet, so sagt mir´s wieder, dass auch ich komme und es anbetet.“

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land. (Mt 2, 1-12)

Lobet den Herrn!

Preiset ihn, alle Völker!

Halleluja

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde....

Lied EG 544 Stern über Bethlehem

Predigt

Gestern standen sie wieder vor unserer Tür: Sternsinger und Sternsingerinnen. Sie haben ihr Lied gesungen, Spenden gesammelt für ein Kinderhilfsprojekt in Amazonien und Segen gebracht: „Christus segne dieses Haus“, steht nun mit der aktuellen Jahreszahl über unserer Haustür.

Ich mag diesen Brauch und ich mag die biblische Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland, die sich auf einen weiten Weg einlassen. Einem Stern folgen sie. Sie sind sich sicher, dass dieser Stern eine besondere Bedeutung hat. Als sie das Kind mit Maria finden, da wissen sie, dass sie am Ziel ihrer Reise angekommen sind. Ganz still werden sie, sinken auf ihre Knie und beten.

Nachdem die Hirten – eher etwas raue, wenig angesehene Leute - in der Weihnachtsnacht das Kind besucht haben, sind es nun eben die Weisen, die Klugen, die Intellektuellen, die gut Betuchten, die ankommen. Und genau wie die Hirten vor ihnen finden auch sie im neugeborenen Jesus das göttliche Kind, mit dem sich für sie viele Hoffnungen verbinden.

Der gestrige Tag, der 6. Januar, wird auch Heilige Drei Könige genannt. Denn in der Tradition sind aus diesen Weisen die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar geworden. So kennen wir sie aus den Krippenspielen in unserer Kirche, von den Sternsinger*innen und aus vielen Krippendarstellungen. In der Kunst werden sie oft als Männer verschiedenen Alters und verschiedener Kulturen und Nationalitäten dargestellt. Menschen aus Asien, Europa, Afrika treten gemeinsam an die Krippe, halten für einen Augenblick inne, erkennen den neugeborenen König, der allen Frieden bringen wird.

Diese Vision von einem friedlichen Ort, an dem Menschen aus ganz verschiedenen Richtungen

zusammenkommen, beschreibt auch der Prophet Jesaja. Im gleichnamigen Buch im 60. Kapitel, Verse 1 bis 6 lese ich:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden.

Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.

Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Jesaja entwirft das Bild einer hellen, einer Friedensstadt, in der Menschen aus verschiedenen Völkern zusammenkommen und gemeinsam Gott loben. *Dann wirst du vor Freude strahlen und dein Herz wird erbeben und weit werden.*

Noch ist das nur eine Hoffnung, aber den Menschen in den schweren Zeiten können diese Worte Trost und Orientierung geben.

Denn die Wirklichkeit sieht anders aus: Lange Jahre hat das Volk Israel im Exil zubringen müssen. Das waren Jahre der Verzweiflung, weit weg von der Heimat und damit vor allem weit weg vom Tempel, dem Ort des Heils und dem Ort, an dem Gott nahe war. So haben es die Menschen damals verstanden. Stattdessen waren viele nach Babylon verschleppt worden, in eine fremde und dennoch prächtige Stadt mit Tausenden von Tempeln und Göttern, die sie nicht kannten.

Aber die Israeliten erfuhren: Gott hat sein Volk nicht vergessen und schon gar nicht verlassen. Auch in der Fremde sandte er seine Botschaft durch Männer und Frauen, die in seinem Namen sprachen. Einer davon war der Prophet Jesaja. So wurde ein Licht der Hoffnung durch diese Zeit getragen. Die Menschen erkannten, dass Gott nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist, sondern überall erfahren werden kann.

Nun war die Zeit des Exils vorbei, man war wieder zurückgekehrt nach Jerusalem. Aber es ging den Menschen immer noch schlecht und so hoffte man auf bessere Zeiten. *Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.* Das Licht der Hoffnung ist noch nicht verloschen. Die Sehnsucht nach Frieden ist groß.

Und das ist sie bis heute. Wir müssen gar nicht erst nach Syrien, Israel, Palästina, den Sudan oder in die Ukraine schauen, um zu erkennen: Wo Gewalt, Terror und

Unterdrückung herrschen, da sind Menschen in Angst und existentieller Not gefangen. Da suchen sie verzweifelt nach Wegen, zu entkommen, und viele hoffen darauf, Frieden schließen zu können.

Für Jesaja ist es die Friedensstadt Jerusalem, im Matthäusevangelium ist es das kleinere Bethlehem, von dem solch ein starkes Licht ausgeht, dass es hinwegstrahlt über alle Völker und sie erfasst. *Dann wirst du vor Freude strahlen und dein Herz wird erbeben und weit werden.*

Aber wo ist so ein Friedensort heute? Vor Jahren hat der katholische Theologe Hans Küng seine Idee von einem Weltethos vorgestellt. Alle Menschen, gleich welcher Kultur, Nationalität oder Religion sollten sich auf gemeinsame Leitlinien verständigen, wie sie miteinander leben wollen. Damit sollte eine Basis geschaffen werden für ein Miteinander und einen Dialog, um eine friedlichere und gerechtere Welt zu verwirklichen. Vertreter und Vertreterinnen der verschiedenen Religionen einigten sich auf eine gemeinsame Erklärung mit vier Schwerpunkten: Sie verpflichteten sich zu einer Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben, zu Solidarität und einer gerechten Wirtschaftsordnung, zu Toleranz und einem Leben in Wahrhaftigkeit, zu Gleichberechtigung und der Partnerschaft von Frau und Mann. Die Diskussionen und Gespräche dauern bis heute an, wie das gelingen kann. Sie zeigen, wie groß die Sehnsucht und auch die Notwendigkeit ist, einen Ort haben zu können, an dem Menschen friedlich nebeneinander und miteinander sein können.

Für Jesaja ist dieser Ort mit Gott verbunden. Wo Gott nahe ist, da ist Frieden, da ist Gemeinschaft möglich. Denn in seinem Licht verändert sich alles. Und Jesaja glaubt fest daran: Dieses Licht wird sich zeigen! Jesaja verbindet seine Verheißung mit einer Aufforderung: *Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!*

Mache dich auf, werde licht... So wie die Weisen sich auf den Weg gemacht haben, dem Licht, dem Stern nach. Neulich habe ich gehört: wenn man pro Sekunde drei Sterne zählt, dann hat man in hundert Jahren ununterbrochenen Zählens erst 5 % aller Sterne gezählt. Um all die Sterne, die es gibt, zu zählen, bräuchten wir an die 2000 Jahre. Wenn ich mir diese Menge vor Augen führe, kann ich gar nicht anders als zu staunen über die Weisheit der Weisen, die erkennen, was es mit diesem Stern auf sich hat. Denn: Um unter all den Sternen den einen zu entdecken, der für mich eine Botschaft hat, dazu braucht es viel Geduld, ein gutes Auge und eine tiefe Sehnsucht.

„Und als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut...“ Nun wissen sie, sie sind am Ziel, loben Gott und erfüllt kehren sie wieder um. Sie gehen nicht mit leeren Händen. Etwas von dem Licht nehmen sie mit in ihr Leben zurück.

Licht, wenn es da ist, vertreibt die Finsternis. Es kann noch so dunkel sein, die Nacht noch so schwarz, aber

einen Lichtschein kann die Dunkelheit nicht verlöschen. Im Gegenteil: Das Licht lässt die Dunkelheit zurückweichen.

Von der Theologin Edith Stein stammen folgende Gedanken:

Wer bist du, Licht,
das mich erfüllt
und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,
und ließest du mich los,
so wüsste keinen Schritt
ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein umschließt und
in sich birgt.
Aus dir entlassen,
sänk es in den Abgrund des Nichts,
aus dem du es zum Sein erhobst.
Du, näher mir als ich mir selbst
und innerlicher als mein Innerstes –
und doch ungreifbar und unfassbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist – Ewige Liebe!

Solche Lichterfahrungen sind es, die die Weisen an der Krippe machen. Sie spüren: Mein Leben und das Leben der anderen – wir alle sind geborgen in einem weiten Raum. So können sie gemeinsam niederknien und beten. Sich dem Licht öffnen, es aufnehmen. Die Stille genießen. Ihre Geschenke legen sie ab. Und sie geben damit ein

Bekenntnis zu dem, den sie dort finden: Gold für den König, von dem sie sich Frieden zwischen den Völkern erhoffen; Weihrauch für den Sohn Gottes, der die Gestalt gewordene Liebe ist, und Myrrhe für den Menschen Jesus, Mensch unter Menschen.

Die Weisen sehen etwas, was vor ihnen nur wenige andere entdeckt haben. Sie sehen mehr als bisher vor Augen war. Durch ihre Brille können wir den neuen Himmel und die neue Erde mitten in dieser Welt schon aufblitzen sehen. Wir sehen einen Gott, der nicht fernbleibt, sondern uns nahekommst, Gestalt annimmt, fühlbar, greifbar ist – als Kind einfacher Leute. Wir sehen Frieden, Gerechtigkeit, Wahrheit nicht als fromme Schlagworte, sondern als neue Wirklichkeit. Gottes Wirklichkeit scheint in unsere Welt hinein.

Wenn wir so lernen hinzusehen wie diese klugen Menschen, dauert Weihnachten an, selbst dann noch, wenn der Baum am Straßenrand liegt, die Lichterketten abgebaut sind und die drei Könige aus der Krippe wieder in Zeitungspapier eingewickelt auf dem Dachboden liegen.

Die drei Könige sind die letzten, die beim Krippenspiel den Stall erreichen, die letzten der klassischen Krippenfiguren, die manche erst gestern hingestellt haben. Sie haben einen weiten Weg hinter sich, der sie dem Licht immer nähergebracht hat. So wird in ihrer Geschichte für uns wahr, was Jesaja verheißen hat: *Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!*

Wo stehen wir heute? Sind wir noch auf dem Weg? Haben wir das Ziel überhaupt noch im Blick? Oder nimmt uns die dunkle Nacht ganz gefangen? Sehen wir das Licht? Vielleicht ahnen wir mehr, dass es da ist. Andere fühlen sich ihm ganz nah, spüren den warmen Glanz auf ihrem Gesicht.

Wer wir auch sind, woher wir kommen, was wir mitbringen – wie wir sind, sind wir eingeladen mitzukommen; an der Krippe können wir zur Ruhe kommen, gemeinsam innehalten, Frieden suchen und finden. Da ist das Licht, das unser Leben umschließt. Ja, *dann wirst du vor Freude strahlen und dein Herz wird erbeben und weit werden.*

Ein friedvolles, gesundes, frohes und in all dem gesegnetes Jahr 2024 wünsche ich Euch und Ihnen!
Amen

Lied EG 70, 1.3.4 Wie schön leuchtet der Morgenstern

Fürbittengebet

Gott,
du schickst uns auf den Weg durchs Leben
und du gehst mit uns.
Danke dafür.

Wir bitten dich für alle, die ihren Weg nicht sehen:
Für Menschen auf der Flucht,
für Heimatlose, für Ratlose und Verzweifelte.
Wir bitten: Erbarme dich, Gott!

Amen

Lied EG 66, 1-2.7-8 Jesus ist kommen

Wir bitten dich für alle,
die mit Sorge in das neue Jahr gehen:
für Menschen, die nicht wissen, wovon sie leben sollen,
für die, die einsam sind,
für Kranke, Sterbende und Trauernde und für die, die sie
begleiten.
Wir bitten: Erbarme dich, Gott!

Wir bitten dich für deine Kirche auf der Suche nach neuen
Wegen.
Wir bitten dich um Weisheit, Neugier, Offenheit und den
Mut,
auf andere Menschen zuzugehen und von ihnen zu lernen.
Wir bitten: Erbarme dich, Gott!

Wir bitten dich um die Bereitschaft, Wege des Friedens zu
finden, das Leben und die Schöpfung zu bewahren,
überall auf der Welt.
Wir bitten: Erbarme dich, Gott!

In der Stille legen wir dir die Menschen ans Herz, die uns
besonders am Herzen liegen.
Stille

Vater unser

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott blicke dich freundlich an und sei dir gnädig.
Gott sei dir nahe und gebe dir Frieden.